

# BATTY UND DIE NEUEN RADIOS

*Die Familie Zimmer-Kummer aus Luxemburg-Neudorf ist seit der Umwälzung, die es in Luxemburgs Radiolandschaft gegeben hat, heillos zerstritten. Während Großmutter Amelie Kummer-Keller nach wie vor auf das altbewährte Radio Lëtzebuerg RTL 92,5 schwört, sind die Kinder Steve und Iris von Eldorado wie besessen. Marguerite Zimmer-Kummer ihrerseits hört am liebsten DNR, während Batty vorzugsweise fern sieht und nicht verstehen kann, wie ein Mensch heutzutage überhaupt noch Radio hören kann, wo er doch im Fernsehen die Bilder gleich mitgeliefert bekommt. Was das Meerschweinchen Emil betrifft, so hört es weder fern, noch sieht es Radio, sondern liest nur Zeitung.*

Da es aufgrund dieser unterschiedlichen Präferenzen bei den Zimmer-Kummers dauernd Zoff gibt, um so mehr da im Haus nur ein einziges, noch aus der unmittelbaren Nachkriegszeit stammendes Radio vorhanden ist, läßt sich Batty überreden, der Familie eine Stereoanlage zu kaufen, auf der das ganze Kuddelmuddel an nationalen und regionalen Frequenzen störungsfrei zu empfangen ist und die Familie wenigstens auf einen zweiten Empfänger zurückgreifen kann, wenn es wieder mal keine Einigkeit in der Frage gibt, welchen Sender man hören soll.

Seit sich Marguerite Zimmer-Kummer vormittags beim Kochen DNR anhört, schmeckt der Familie mittags das Essen nicht mehr. Früher hörte sie sich immer die Kochsendungen auf RTL 92,5 an, die eine wohltuende Wirkung auf Marguerites Kochkunst hatten. Nun jedoch schmeckt alles fade. Immer öfters fehlt das Salz in der Suppe, und auch die Gespräche bei Tisch werden von Tag zu Tag monotoner. War Marguerite sonst einigermaßen über Politik im Bilde und konnte auch lebhaft und engagiert mitdiskutieren, so ist sie nun seit einiger Zeit merkwürdig verschlossen und kennt nur mehr eine Partei und deren Würdenträger. Das sei nun die Folge des ach so vielgepriesenen Medienpluralismus, höhnt Großmutter Amelie Kummer-Keller.

Am schlimmsten ist es jedoch um Steve und Iris bestellt, die pausenlos Eldorado hören, statt draußen mit

den Nachbarskindern zu spielen. Binnen kürzester Zeit hat sich ihre Ausdrucksweise in verheerendem Maße verändert. Sie sagen die haarsträubendsten Sachen und finden alles „super-cool, rhythmisch und ganz einfach bon“. Ihr Vokabular ist eigentlich keines mehr. Es ist auf ein zur Verständigung erforderliches Minimum an Gequake, Gesudel, gelallten Lauten und Einzelwörtern in englischer Sprache geschrumpft, das wie ein Geheimcode für Eingeweihte anmutet.

Iff Bennett himself moderiert die Sendung „holiday“. Die hören die Kinder am liebsten. Yeah!

Großmutter Amelie erinnert sich an ihre Kindheit, wo sie und ihre Spielkameraden eine Gaudi mit der sogenannten Hühnersprache hatten, deren Kunst darin bestand, immer die gleichen Wortketten aneinanderzureihen, damit es klang wie das Gegacker von Hühnern. Wollte sie einer Freundin beispielsweise sagen: „Du bass eng domm Kou“, so klang das folgendermaßen: „Du-u-efu bass-ass-e-fass eng-eng-e-feng domm-omm-efong Kou-ou-efou“.

Im Vergleich zu dem jedoch, was heute Steve und Iris unter dem Eindruck von Eldorado von sich geben, nahm sich diese Hühnersprache wie eine hochentwickelte Kultursprache, ein höchst zivilisiertes Vehikel der Kommunikation, kurzum, eine intellektuelle Wohltat aus.

Großmutter Amelie wird den Eindruck nicht los, daß sich ihre Enkel-

kinder, die sie doch großgezogen hat, und die sie nun manchmal nicht wiedererkennt, auf eine vorkindliche Stufe zurückentwickelt haben. Nicht nur ihre Sprache besteht aus kurzen, abgehackten Satzteilen, auch steht ihnen unablässig so ein blödes Grinsen im Gesicht. Ja, die vordem freundlichen und netten Kindergesichter sind regelrecht entstellt. Auch leiden die Kinder an Wachstumsstörungen, sind hörgeschädigt und bewegen sich nicht mehr normal. Sie haben den watschelnden, wippenden, tänzelnden Gang lahmer Enten. Immer öfters geben sie auf unterschiedlichste Fragen die gleichen, glucksenden Geräusche zur Antwort: „Honno Po Öö Uuu Eck“. Nach längerer Behandlung und intensiver Forschung im hauptstädtischen Centre de Logopédie haben Kinderärzte herausgefunden, was Steve und Iris damit meinen: „Honnert Prozent Musék“.

Das ist nun das Ergebnis der Ausstrahlung eines neuen Radiosenders, der sich offiziell als „erfrischend jung“, als „Traum- und Schlaraffenradio mit Charme und Witz“ ausgibt. Eben ein belebendes Radio, das spritzig und anders als andere Radios sein will. Zackig, schnell, kurz und bündig. Wenig Blabla, etwas Gesudel und viel Gedudel.

Ein Rundfunksender, der keine politischen Probleme erörtert: „Dafür gibt es genug Platz anderswo“, hat ein von diesem neuen Radio verhexter Journalist im Überschwange

geschrieben: „News gibt's zwischen- durch, News dauern nicht lange. Zusätzliche Informationen gibt es im Detail in den Tageszeitungen oder im Fernsehen. Wer Lust dazu hat, ist dennoch über das Wesentliche informiert“.

Das ist doch einmal was anderes. Ein Radio, das eine völlig neue und originelle Dienstleistung anbietet: Wer Lust hat, soll Zeitung lesen, wer keine Lust hat, soll es bleiben lassen.

Steve und Iris sind sowieso noch zu klein, um Zeitung zu lesen. Bei dem akustischen Fast-Food im Äther, für „junge Leute, die ihr Leben aufbauen und ihre Kultur pflegen wollen“, werden Battys Kinder auch nie Gefahr laufen, das Lesen zu lernen.

Großmutter Amelie Kummer-Keller ist besorgt. Sie verspricht Batty ein neues Auto, wenn er die Stereoanlage wieder verkauft. Das alte Radio will sie behalten, um RTL 92,5 zu hören.

Damit Steve und Iris wieder sprechen lernen.

Jacques Drescher

